Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst

Band: 37 (1985)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild

Fremdbestimmte Kinokultur: Die chinesischen Schriftzeichen auf den Riesen-Kinoplakaten in den Strassen von Taipeh (Taiwan) täuschen über den Sachverhalt hinweg, dass auch in diesem Land Asiens das Kinoangebot vor allem von importierter Unterhaltungsware dominiert wird.
(Bild: Urs Jaeggi)

Vorschau Nummer 2

Vor den 20. Solothurner Filmtagen:
Thema «Schweizer Film»

Filmkritik:
Helke Sander: Der Beginn aller Schrecken ist Liebe
Eric Rohmer: Les nuits de la pleine lune

Nummer 1, 9. Januar 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema Film in der Dritten Welt 2

Wer ist eigentlich unterentwickelt? **2**

Gäste im eigenen Haus – neue Filme aus Indonesien und Südkorea **7**

Gegen die kulturelle Überfremdung: Porträt des thailändischen Regisseurs Vichit Konnavudhi **13**

Eine einzige ganze Welt:
Filmschulen in der Dritten Welt **16**

Film im Buch 19

Kino in Afrika und Asien **9**

Film im Kino 21

Memorias do Cárcere **21**

Wénd Kûuni **22**

Gremlins **25**

Dune **28**

Konrad aus der Konservenbüchse **29**

Medien aktuell 30

Den Konzessionsverletzungen auf der Spur **30**

Impressum

Herausgeber
Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

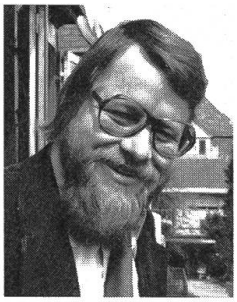
Evangelischer Mediendienst

Redaktion
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren
Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

Liebe Leserin
Lieber Leser



Neues im neuen Jahr: Die Redaktion freut sich, Ihnen ZOOM in einem frischen, lockeren Gewand vorstellen zu dürfen. Doch nicht nur das Äusserliche hat sich – hoffentlich zu Ihrem Gefallen – verändert. Neu ist auch das redaktionelle Konzept. Wir haben es Ihnen im Editorial der Nummer 21/84 ausführlich vorgestellt. Nun ist es an Ihnen zu beurteilen, ob uns ein wirklich guter Wurf gelungen ist. Auf Ihre Reaktionen sind wir gespannt. Schreiben Sie uns doch bitte – selbstverständlich auch kritisch –, wie Ihnen Aufmachung und Konzept des neuen ZOOM gefallen. Die Form, die wir gewählt haben, ist entwicklungsfähig. Sie entspricht dem Anliegen der Redaktion, in einer Zeit, in der journalistisches Kurzfutter als modischer Trend immer mehr dominiert, einen Gegenakzent zu setzen und vertieft über die Ereignisse in der Filmszene, aber weiterhin auch über medien- und programmpolitische Entwicklungen zu berichten. Leserfreundlichkeit, um diesen oft missbrauchten Begriff auch einmal zu verwenden, kann für uns nicht Niveausenkung und Konzession an die bis zum Verdruss beschworene Leserfaulheit bedeuten. Wir verstehen darunter vielmehr, Hintergründe und komplexe Zusammenhänge in guter journalistischer und grafischer Form darzustellen.

Von einer weiteren Neuigkeit soll an dieser Stelle berichtet werden: Für 1985 stellt der Bund einen Filmkredit von 7,5 Millionen Franken zur Verfügung. Das sind immerhin 2,75 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Gewiss, diese Summe reicht noch bei weitem nicht aus, um alle Postulate für eine in allen Teilen effiziente Produktionsförderung, eine grosszügige Promotion des Schweizer Films im In- und Ausland sowie eine ausreichende Unterstützung der grossen nationalen und internationalen Filmfestivals in unserem Lande zu erfüllen. Aber die 7,5 Millionen Franken sind ein Anfang, auf dem sich eine wirkungsvolle Filmförderung aufbauen lässt. Dafür ist den Parlamentariern beider Kammern, die der Erhöhung im Rahmen der Budgetberatungen im vergangenen Dezember ohne Diskussion zugestimmt haben, zu danken. Selbstverständlich war das angesichts der grossen Sparbemühungen des Parlamentes nämlich keineswegs. Und man darf mit Fug und Recht behaupten, dass die Krediterhöhung nicht so schlank über die Bühne gegangen wäre, hätte sich nicht der Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern, Bundesrat Alphons Egli, mit grossem Engagement dafür eingesetzt. Er hat das nicht nur getan, weil er die Notlage des schweizerischen Filmschaffens erkannt hat, sondern weil ihm der Film auch ein persönliches Anliegen ist, weil er glaubt, dass die Schweiz ein eigenständiges und lebendiges Filmschaffen dringend braucht. Der Film, so hat er sich mehrmals geäussert, ist für ihn eine unsere Zeit bestimmende künstlerische und kulturelle Ausdrucksform, ein wichtiger Spiegel auch, in dem Eigenart und Lebensweise unseres Volkes kritisch reflektiert werden. Diese Haltung hat vielen Kritikern einer offenen und mitunter auch parteilichen Auseinandersetzung, wie sie in Filmen immer wieder stattfindet, den Wind aus den Segeln genommen. Bundesrat Eglis Engagement für den Film verdient Anerkennung.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi